

Mit Liebe zur Gotik

Jettingen – Was macht ein engagierter, junger Handwerker, der seit kurzem einen Meisterbrief und eine fast gleichwertige Berufsberechtigung für zwei unterschiedliche Berufsfelder in der Tasche hat? Der 26-jährige Matthias Müller aus Jettingen hat das Steinmetz- und Bildhauerhandwerk mit dem des Stuckateurs kombiniert und will künftig vor allem komplette Innenräume mit hochwertigen Materialien gestalten.

VON MARLINE FETZER-HAUSER

Seinen eigenen kleinen Betrieb hat er bereits in der Aischbachstraße 9 in Unterjettingen eingerichtet, darüber hinaus arbeitet er momentan zweigleisig: Im Steinmetzbetrieb Hellstern und Kessler in Empfingen, den ursprünglich der Großvater führte und der heute von der Tante geleitet wird, hat er es vor allem mit eher klassischer Steinbearbeitung von Grabsteinen, Treppen- und Bodenbelägen zu tun, eine Arbeit, die er bereits als Schüler in Ferienjobs kennengelernt hat. Schon damals, mit 15 Jahren, wurde ihm klar: Er wird Steinmetz.

Die dreijährige Lehre in Nagold war anstrengend und fordernd – Matthias Müller hat sie aber durchgezogen, die Arbeit mit Stein faszinierte ihn von Anfang an. Eine Gesellenstelle fand er zunächst nicht, denn: „Ich bin ein trotziger Bursche“, kommentiert er dies in selbstironischer Erkenntnis.

Als „Eigenbrötler“ sei ihm klar geworden, „dass ich mein eigener Herr sein muss“. Zunächst nahm er als Zwischenlösung eine Stelle als Hilfsarbeiter bei einem Stuckateur in Jettingen an. Dort gefiel es ihm so sehr, dass er mit 18 Jahren das Angebot einer zweiten Lehre annahm – die er mit einem „Sehr gut“ abschloss.

So wenig dieser Werdegang geplant war, ist Müller heute dankbar dafür. Die Fertigkeiten zweier Berufe kommen seiner Krea-

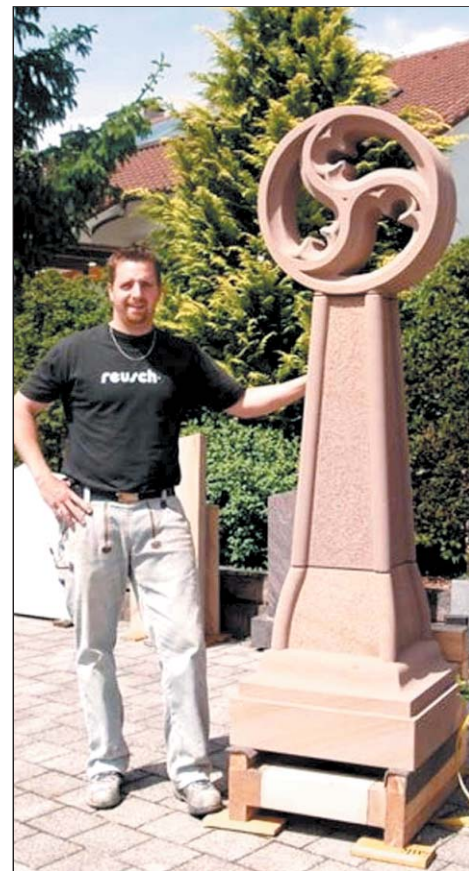
tivität und Tatkraft entgegen. „Ich werde zwar weiterhin Grabsteine machen, aber nicht nach traditionellen Vorlagen, sondern individuell.“ Die Idee, sich auf die Gestaltung von Innenräumen zu konzentrieren, verfestigte sich bei dem Handwerker, als er den Ausstellungsraum von Hellstern und Kessler neu gestaltete: mit hochwertiger venezianischer Spachteltechnik und Stuck an Wänden und Decken, mit Marmorböden und mit einigen Beispielen bildhauerischer Reliefs. In der Kombination der Arbeiten sieht Matthias Müller eine „Ausdrucksart“, bewegt er sich in Richtung künstlerisches Arbeiten.

Sein Meisterwerk für den Titel im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk, das er zum Abschluss der zweijährigen Meisterschule in Mainz in den dortigen Werkstätten herstellte, steht nun auf dem Gelände von Hellstern und Kessler: ein zwei Meter hoher, fast eine Tonne schwerer Obelisk aus mittelhartem rotem Kylltaler Sandstein. Eine gotische Rosette krönt das mehrteilige, als schwierig eingestufte Werk.

Der Meistertitel im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk sei nicht gerade einfach zu erwerben, erzählt der Jettinger: Von 26 Prüflingen hatten im Januar nur 14 bestanden, seine Stele mit dem drittbesten Ergebnis. Zwei Wochen habe die Planung und technische Zeichnung in drei Dimensionen in Anspruch genommen, drei Wochen die Bearbeitung des Steins in der Drehbank und auf Böcken.

„Maßwerke faszinieren mich unglaublich“, sagt der frischgebackene Meister, und meint damit filigrane Steinmetzarbeiten mit geometrischen Mustern und Symbolen. Das gotische Element in seinem Meisterstück war daher nicht zufällig gewählt. Seine Begeisterung für die Gotik deutlich herauszuhören, wenn er deren Maßwerke als „Notenschlüssel für die Steinmetze bezeichnet“.

Nachdem Müller den Steinmetz- und Bildhauer-Meisterbrief nach Hause nahm, bemühte er sich um den Meistertitel im Stuckateurhandwerk: „Erst dann kann ich alles so anbieten, wie ich möchte.“ Eine weitere Prüfung wollte er nicht machen:



Matthias Müller und sein Meisterstück
GB-Foto: gb

„Die Praxis habe ich, und den kaufmännischen Teil der Meisterbildung habe ich mit der ersten Meisterprüfung schon bestanden. Nach Gesprächen mit der Handwerkskammer nahm er jetzt die „unbeschränkte Ausübungsberechtigung“ in die Hände – sie entspricht nahezu einem Meistertitel, es fehlt nur die Ausbildungsberechtigung.

Wand- und Bodengestaltung, Restaurierungen, Grabsteine und dekorative Stelen oder Reliefs: Den größten Teil seiner Arbeitszeit verbringt Müller in der Jettinger Werkstatt, aber vor allem für die Innenraumgestaltung sucht er noch Kunden. Der Markt sei jedoch nur klein. Als „Doppel-Meister“ in zwei Metiers hofft er, sich im Oberen Gäu einen Namen zu machen.